

Studiengang Theologie

—

Stephan Leimgruber

Unser Gott – euer Gott?

EDITION **N Z N**  
BEI **T V Z**

XII



Stephan Leimgruber

Unser Gott – euer Gott?

**T V Z**

Studiengang Theologie  
Herausgegeben von [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch)

Redaktion:

Sabine Bieberstein, Dr. theol.,  
Professorin für Exegese des Neuen Testaments und  
biblische Didaktik an der Fakultät für Religionspädagogik  
und Kirchliche Bildungsarbeit der Katholischen Universität  
Eichstätt-Ingolstadt

Stephan Leimgruber, Dr. theol.,  
Professor für Religionspädagogik und Didaktik  
des Religionsunterrichts an der Kath.-Theol. Fakultät  
der Ludwig-Maximilians-Universität München  
und Rektor bei [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch)

Felix Senn, Dr. theol.,  
Studienleiter bei [theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) in Zürich

Band XII  
Christentum und Weltreligionen

[theologiekurse.ch](http://theologiekurse.ch) vermittelt als katholische Bildungsinstitution seit über einem halben Jahrhundert in ökumenischer Offenheit theologische Grundkenntnisse an interessierte Frauen und Männer in der deutschsprachigen Schweiz. Ihre Lehrgänge eröffnen den Zugang zu verschiedenen kirchlichen Funktionen und Berufen. Die kontinuierlich erneuerten Lehrunterlagen des vierjährigen berufsbegleitenden Studiengangs Theologie STh bilden die Grundlagen dieser Reihe.

Stephan Leimgruber

# Unser Gott – euer Gott?

Christentum und Weltreligionen

EDITION **N Z N**

BEI **T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Die Deutsche Bibliothek – Bibliografische Einheitsaufnahme  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Simone Ackermann, Zürich  
Satz und Layout: Claudia Wild, Konstanz  
Druck: ROSCH-BUCH GmbH, Scheßlitz

ISBN: 978-3-290-20098-5

© 2014 Theologischer Verlag Zürich  
[www.edition-nzn.ch](http://www.edition-nzn.ch)

Alle Rechte vorbehalten.

## Geleitwort zur Reihe

Es ist ein schier unlösbares Unterfangen für einen einzelnen Verfasser, einen kompetenten Streifzug durch alle wichtigen Religionen und religiösen Strömungen zu unternehmen. Wir freuen uns, dass der Autor das Wagnis nicht scheute, denn Grundkenntnisse und Basiswissen über die Religionen sind in der multireligiösen Welt heute unerlässlich. Wichtig waren dem Autor dabei der stetige Rückbezug zum Christentum und die Chancen des interreligiösen Dialogs aus christlicher Sicht. Herausgeber und Redaktionsteam wünschen den Leserinnen und Lesern viel Gewinn und bereichernde Einsichten bei der Lektüre des vorliegenden zehnten Buches der Reihe *Studiengang Theologie*.

Hervorgegangen ist die Reihe *Studiengang Theologie* aus dem vierjährigen berufsbegleitenden Studiengang Theologie, den die katholische Bildungsinstitution *theologiekurse.ch* seit bald sechs Jahrzehnten für theologisch interessierte Frauen und Männer in der deutschsprachigen Schweiz anbietet. Die kontinuierlich erneuerten Lehrunterlagen bilden die Grundlage dieser Veröffentlichung. Gründlich überarbeitet sollen sie hiermit allen Interessierten im deutschen Sprachraum zugänglich gemacht werden.

Obwohl in den letzten Jahren der Stellenwert der christlichen Kirchen im öffentlichen Bewusstsein abnimmt, ist dennoch das Interesse an elementarer Glaubensinformation und Theologie nach wie vor gross. Doch lassen sich heute manche interessierte Frauen und Männer besser über theologisch aktuelle und gehaltvolle Bücher erreichen als über zeitintensive Studienangebote. Voraussetzung ist freilich, dass der theologische Stoff interessant und gut lesbar vermittelt wird und in ökumenischer Offenheit einen verlässlichen Einblick in die Fragen, Problemstellungen und Antwortrichtungen heutiger Theologie gibt.

Theologisch interessierte Laien, Theologiestudierende an Hochschulen und Fakultäten sowie Lehramtsstudierende sollen sich nicht im Labyrinth der wissenschaftlichen Detaildiskussionen verirren, sondern zunächst mit den grossen

## 6 Geleitwort zur Reihe

Linien, den elementaren Methoden, den biblischen, systematischen und praktischen Grundfragen und den existenziellen Herausforderungen theologischen Fragens vertraut werden. Kurz: Es geht um einen fundierten und zugleich gut verständlichen Einblick in den aktuellen Stand der Theologie in ihren einzelnen Fachdisziplinen.

Diesem Ziel ist die Reihe *Studiengang Theologie* verpflichtet. Sie erleichtert das Selbststudium wie die Vorbereitung auf Prüfungen im theologischen Grundstudium; sie richtet sich darüber hinaus auch an ausgebildete Theologinnen und Theologen, Lehrerinnen und Lehrer, die sich nach Jahren in der Praxis ein fachliches Update wünschen.

Wir danken der Edition NZN beim Theologischen Verlag Zürich (TVZ) für den Mut zu diesem Projekt und für die angenehme Zusammenarbeit und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ) sowie der Katholischen Kirche im Kanton Zürich für die grosszügigen Zuschüsse an die Publikationskosten dieser Buchreihe.

Wir hoffen, dass dieser Band und die Buchreihe insgesamt vielen theologisch Interessierten einen Dienst erweisen und zu einem verantwortlichen Leben und Glauben in der heutigen pluralen Gesellschaft beitragen.

Zürich, im Advent 2013

Vorstand und Geschäftsstelle *theologiekurse.ch*  
Redaktionsteam der Reihe *Studiengang Theologie*



# Inhaltsübersicht

Geleitwort zur Reihe .....	5
Inhaltsübersicht .....	7
Vorwort .....	9
<b>1 Einführung</b> .....	<b>11</b>
1.1 Kennzeichen einer Religion .....	12
1.2 Gründe für die Dringlichkeit des Studiums der Weltreligionen .....	14
1.3 Methodologische Besinnung: Wie sind die Weltreligionen anzugehen? .....	17
1.4 Charakterisierung und räumliche Ausbreitung grösserer religiöser Traditionen .....	23
1.5 Das Zweite Vatikanische Konzil als Ausgangs- punkt der Verhältnisbestimmung zwischen Christentum und den grossen Religionen .....	40
1.6 Theologie der Religionen oder: Wie verhalten sich die Religionen zueinander? .....	56
1.7 Interkulturelles Lernen und der Aufbau interreligiöser Kompetenzen .....	65
<b>2 Das Judentum und seine Beziehungen zum Christentum</b> .....	<b>69</b>
2.1 Lebendige Vielfalt des Judentums .....	72
2.2 Die heiligen Schriften des Judentums .....	78
2.3 Schlaglichter auf die Geschichte des Judentums im Kontext .....	84
2.4 Zentrale Glaubensüberzeugungen und Festkultur .....	98
2.5 Allgemeine religiöse Praxis und Feiern an Lebenswendepunkten .....	112
2.6 Neubesinnung auf das jüdisch-christliche Verhältnis .....	116
2.7 Die postkonziliaren Entwicklungen im jüdisch-christlichen Verhältnis .....	129
2.8 Antworten aus dem Judentum auf die christliche Neupositionierung .....	134

## 8 Inhaltsübersicht

2.9	Ausblick: Acht Thesen zu den christlich-jüdischen Beziehungen .....	138
<b>3</b>	<b>Der Islam und seine Bezüge zum Christentum</b>	145
3.1	Verschiedene Richtungen eines vielfältigen Islam	147
3.2	Brennpunkte der Geschichte des Islam .....	154
3.3	Theologische Grundlagen des Islam .....	173
3.4	Ausblick: Acht Thesen zum gegenseitigen Lernprozess von Christen und Muslimen .....	198
<b>4</b>	<b>Die asiatischen Religionen und das Christentum</b>	205
4.1	Kultur- und religionsgeschichtliche Skizze des Subkontinents Indien und des südlichen Himalaja .....	207
4.2	Der Hinduismus .....	221
4.3	Der Jainismus .....	264
4.4	Der Buddhismus .....	269
<b>5</b>	<b>Ergebnisse und Besinnung</b> .....	299
5.1	Differentes Weltbild in östlichen und westlichen Religionen .....	299
5.2	Im Mittelpunkt der Mensch .....	300
5.3	Vielfalt der religiösen Traditionen und sakralen Schätze .....	301
5.4	Unser Gott – euer Gott? .....	302
5.5	Zweites Vatikanisches Konzil – neue Solidarität der Christen mit den Angehörigen anderer Religionen .....	304
5.6	Ein Wunsch für die Zukunft der Religionen ....	305
	Literaturverzeichnis .....	307
	Abkürzungen .....	325
	Detailliertes Inhaltsverzeichnis .....	327

## Vorwort

Das vorliegende Buch eröffnet eine neue Dimension der Theologie und lässt die Leserinnen und Leser über den Tellerrand des christlichen Glaubens und der Kirchen hinausblicken. Es betrachtet das Christentum im Kontext der Weltreligionen, gibt vertiefende Informationen über die grossen Religionen der Welt und fragt nach den vielfältigen Beziehungen untereinander.

Ein Buch zum Thema «Unser Gott – euer Gott? Christentum und Weltreligionen» entspricht der Notwendigkeit, die Gottesfrage in weltweite Dimensionen zu stellen. Es kommt einem grossen Bedürfnis der Theologiestudierenden entgegen und spiegelt die zunehmende Pluralität der Religionen vor Ort, die insbesondere durch die Globalisierung und die jüngsten Migrationsströme entstanden ist. Vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil waren die Weltreligionen im Theologiestudium lediglich fakultatives Fach und dem Belieben der Studierenden anheimgestellt. Heute aber heisst Christsein, mit Angehörigen anderer Religionen in Kommunikation zu treten. Wir können gegenwärtig keine Theologie mehr betreiben, ohne die religiösen Erfahrungen, die in den grossen Religionen der Welt gemacht werden, einzubeziehen, zu würdigen und mit unseren Erfahrungen ins Gespräch zu bringen. In diesem Sinne möge das Buch den Leserinnen und Lesern, allen Interessierten und Studierenden der Theologie Aufschluss geben über die Weltreligionen und deren Beziehungen zum Christentum. Das Christentum steht heute vor der Aufgabe, ein neues Verhältnis zum Judentum zu finden und mit Muslimen gerecht umzugehen. Ferner begegnet es den Angehörigen der asiatischen Religionen immer öfter auch im europäischen Kontext. Zu hoffen ist, dass das Buch in einer Gesellschaft, die nach geistigen Quellen sucht, neuen Lebenssinn erschliesst.

Stephan Leimgruber



Wer heute versucht, über das Christentum theologisch nachzudenken, kommt nicht daran vorbei, die grossen Religionen einzubeziehen. Er/sie muss sich zumindest erste Kenntnisse über deren spezifische Ausprägungen aneignen und ihre Rückwirkungen auf das Christentum bedenken. Während frühere Generationen die «Weltreligionen» als entlegene «Fremdreligionen» wahrnahmen oder als Vorstufen zur einzig wahren christlichen Religion,<sup>1</sup> gelten diese heute als weitgehend ebenbürtige religiöse Systeme mit grossen inneren und äusserlich sichtbaren Reichtümern. Bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wurden die grossen nichtchristlichen Religionen zumal von den christlichen Kirchen als fragmentarische Gebilde angesehen, die mit zahlreichen Unvollkommenheiten und Irrtümern behaftet erschienen. Mittlerweile hat sich eine andere Sicht durchgesetzt, nämlich eine wertschätzende, staunende Perspektive auf die anderen Religionen.

Auch der Begriff Weltreligionen ist problematisch geworden, weil er ein «Konstrukt europäischer Geistesgeschichte»<sup>2</sup> darstellt. Da praktisch alle Religionen weltweit verbreitet sind, wird der Begriff Weltreligionen immer weniger verwendet, ohne dass er ganz aus der Alltagssprache entfernt werden könnte. Aber man spricht zunehmend von den «grossen Religionen» und benennt sie in ihren bestimmten Ausrichtungen. Hierbei können die «grossen Religionen» nicht auf die fünf bekannten Religionen Judentum, Christentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus beschränkt werden, wie es in vielen Darstellungen und Lehrbüchern häufig geschieht. Stattdessen drängt sich ein differenzierteres Bild auf, das Sikhismus, Bahai-Religion, Jainismus, Taoismus, Shintoismus und indigene Naturreligionen einbezieht. Selbst bei den so genannten abrahamitischen Religionen Judentum, Chris-

---

1 Vgl. *Läpple/Bauer*, Christus – die Wahrheit 63.

2 *Pulsfort*, Herders neuer Atlas der Religionen 12 f.

tentum und Islam sind zunehmend innere Differenzierungen in diverse Richtungen nötig, um der tatsächlichen Situation der komplex gewordenen Religionen gerecht zu werden.

### 1.1 Kennzeichen einer Religion

Der reformierte Theologe Karl Barth (1886–1968) und mit ihm die Dialektische Theologie hatten ein gebrochenes Verhältnis zu den Religionen und erblickten in ihnen bloss menschliche Instrumente, um aus eigener Kraft das Heil zu erlangen. Barth sah in seiner «Kirchlichen Dogmatik» sogar einen direkten Gegensatz zwischen Offenbarung und Religion und meinte diesbezüglich:

«Religion ist Unglaube; Religion ist eine Angelegenheit, man muss geradezu sagen: *die* Angelegenheit des gottlosen Menschen.»<sup>3</sup>

---

#### Exkurs

Allerdings hat Karl Barth später diese negative Position, die aus seiner Christozentrik heraus zu verstehen war, korrigiert und seinen Respekt gegenüber den Religionen zum Ausdruck gebracht. In einer Predigt etwa, die er an Weihnachten 1956 in der Strafanstalt Basel gehalten hat, kommt der «Heiland» zu allen Menschen, auch zu den «Juden vermischt mit Heiden».<sup>4</sup>

Die Schultheologie und gelegentlich das Lehramt haben über Jahrhunderte die anderen Religionen weitgehend ignoriert oder sie nicht selten negativ dargestellt, bis die Ökumenische Bewegung implizit und das Zweite Vatikanische Konzil explizit und offiziell zu einer positiven Einschätzung der Religionen gelangten, die der damaligen wissenschaftlichen Diskussion entsprochen hatte.<sup>5</sup> Insbesondere haben die Religionswissenschaften (Arabistik, Indologie, Orientalistik,

---

3 Barth, K.: Kirchliche Dogmatik 304–397, 324.

4 Vgl. Barth, Karl: Das Evangelium Gottes. Markus 1,14–15 (23.12.1956 Strafanstalt Basel), in: Barth, K.: Predigten 63–71, 64–65.

5 Vgl. die religionswissenschaftlichen Werke von Louis Massignon (1883–1962), Georges Anawati (1905–1994), Mircea Eliade (1907–1986), Henri Le Saux (1910–1973), Annemarie Schimmel (1922–2003) und Raimon Panikkar (1918–2010).

Islamwissenschaften und Judaistik) die Religionen erforscht, in ihren Qualitäten gewürdigt und einer positiven Rezeption den Weg bereitet. Doch müssen wir zuerst fragen: Was versteht man unter einer Religion? Welche Kennzeichen weist sie auf?

Etymologisch kommt «Religion» vom lateinischen *religio* und bedeutet Rückbindung. Das Verb *religare* meint in unserem Kontext «sich festmachen» an einer höheren Instanz.

«In der modernen Religionsphilosophie hat sich das Wort Religion als Bezeichnung für die Beziehung des Menschen zur überirdischen und ewigen Welt eingebürgert.»<sup>6</sup>

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hat der evangelische Theologe und Religionswissenschaftler Rudolf Otto (1869–1937) Religion als Begegnung des Menschen mit dem Heiligen charakterisiert und dabei die faszinierende und erschauernde Seite der religiösen Erfahrung (lat.: *mysterium tremendum et fascinatum*) hervorgehoben.<sup>7</sup> Während der Soziologe Emile Durkheim (1858–1917) Religion funktionalistisch als System von Glaubensvorstellungen und Haltungen in Bezug auf sakrale Dinge verstand, gleichsam als «Zement, der die Gesellschaft zusammenhält»<sup>8</sup>, sah der evangelische Theologe und Philosoph Paul Tillich (1886–1965) Religion (und Theologie) als Ergriffensein von dem, was «uns unbedingt angeht»<sup>9</sup>. Gerd Theißen begreift die Religionen als kulturelle Zeichensysteme<sup>10</sup> und Axel Michaels als «Zufluchtsorte für Fragen nach dem Leben, Tod und Leben nach dem Tod»<sup>11</sup>. Die Erklärung des II. Vatikanums über die Haltung der Kirche zu den nicht-christlichen Religionen erblickte in den Religionen «Antworten auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins»<sup>12</sup>.

6 Bowker, Religionen der Welt 6.

7 Vgl. Otto, Das Heilige.

8 Zit. nach Ziebertz, Warum die religiöse Dimension 127.

9 Tillich, Systematische Theologie 18–23. Tillich erwähnt ausdrücklich andere Religionen – auch den «Vedanta-Hinduismus» (ebd. 23).

10 Theißen, Die Religion 20–28.

11 Luz/Michaels, Jesus oder Buddha 207.

12 NA 1.

Man könnte die Aufzählung dieser vielfältigen Definitionen und Aspekte der Religionen fortführen. Gemeinsam aber sind diesen Definitionsversuchen folgende Merkmale:

Religionen sind **komplexe Sinnsysteme**, zu denen Angehörige zählen, die durch das System miteinander verbunden sind und die nach Sinn fragen. Dazu gehören **Werte und Normen**, die ihre Angehörigen teilen und vertreten, ferner religiöse **Rituale**, die sie vollziehen (Gebete, sakramentale Zeichenhandlungen), **heilige Räume**, in denen sie feiern, und **ein transzendentes Wesen bzw. mehrere Gottheiten**, die verehrt oder angebetet werden. In der Regel verfügen die Hochreligionen über **heilige Schriften**, aus denen die Angehörigen lesen und durch die sie ihr Leben spirituell befruchten lassen.

Darüber hinaus generieren Religionen **Sinn, Halt und Orientierung**. Ein persönlicher Gott bzw. mehrere Gottheiten oder höhere Wesen vermitteln den Glaubenden Lebenssinn und Hoffnung auf das ewige Heil. Eine Religion entlastet die Menschen insofern, als sie nicht selbst Sinn produzieren müssen, sondern ihn dankbar annehmen können. Doch mit den Verheissungen einer Religion sind auch ethische Ansprüche verbunden. Hier stellt eine Religion Kriterien bereit, um die guten Taten von bösen zu unterscheiden. Jede Religion prägt eine Kultur aus und bringt reiche Schätze der bildenden Kunst hervor. Allerdings darf ihre Ambivalenz nicht vergessen werden, denn eine Religion kann Menschen auch seelisch krank machen, und sie kann politisch instrumentalisiert werden.

## 1.2 Gründe für die Dringlichkeit des Studiums der Weltreligionen

Zu Beginn des 21. Jahrhunderts sind mehrere Gründe für ein tieferes Eingehen auf die grossen Religionen auszumachen:

Für viele dürfte das **persönliche Interesse** an erster Stelle stehen, genährt von Begegnungen auf Reisen, vielleicht durch kontroverse Diskussionen in Medien und Öffentlichkeit. Man möchte wissen, was sich hinter religiösen Zeugnissen verbirgt, welche Vorstellungen sich Andersglaubende über Leben



und Tod machen und welche Einstellungen zu Gott und der Welt überhaupt existieren. Diese eigene Betroffenheit ist für manche ein starkes Motiv für die Auseinandersetzung mit der Gottesfrage und für das Studium der Religionen.

Ein zweiter Grund besteht darin, dass Angehörige anderer Religionen hier in Europa mitten unter uns leben, sodass von einer **multikulturellen und religiös pluralen Welt** gesprochen werden muss. Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben nicht mehr abgeschottet in konfessionellen Milieus, sondern gleichsam in Schicksalsgemeinschaft mit Angehörigen anderer Kulturen und Religionen. Die Kinder wachsen weitgehend selbstverständlich mit Kindern anderer Hautfarben, anderer Nationen und Religionen auf. Jugendliche in der Ausbildung oder im Studium stehen zunehmend in Kontakt zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Es gibt Bekanntschaften und Freundschaften – bisweilen religionsverschiedene Ehen zwischen Angehörigen der Aufnahmegeellschaft und der Migrationsgesellschaft. Gewiss sind Konflikte nicht zu übersehen, etwa wegen der Beschneidung, wegen des Minarettbaus, in der Schule wegen des Schwimm- und Sportunterrichts, bei Ausflügen, weil einige kein Schweinefleisch essen dürfen, oder in der Öffentlichkeit, weil Mädchen ein Kopftuch tragen. Aber diese Konflikte sind konstruktiv anzugehen und mögen zu einem reiferen, toleranteren Miteinander führen. Dass wechselseitige Vorurteile und bisweilige Ausgrenzungen vorkommen, kann nicht geleugnet werden. Ein häufig auftretendes Problem bei Jugendlichen ist die sinnvolle Gestaltung der Freizeit, die nicht so leicht über die Kultur- und Religionsgrenzen hinweg geschieht. Wenn dieses Buch zu einem **besseren Umgang mit den Angehörigen anderer Religionen** beiträgt, dann ist bereits eine Voraussetzung für die Vision eines Zusammenlebens in Gerechtigkeit erfüllt. Und dieses Fernziel könnte ein Teilziel heutiger Theologie sein!

Die Weltreligionen sind drittens unseren Zeitgenossen zwar **bekannt** geworden, doch verlangen vordergründige Kenntnisse **nach einem tieferen Verstehen**. Durch weltweite Kommunikation, durch Bilder in Film, Fernsehen und Internet sind sie uns nähergerückt. Die grossen Baudenkmäler können heute mit eigenen Augen betrachtet, die Sakralräume

besucht und verschiedene religiöse Rituale miterlebt werden. Selbst heilige Schriften anderer Religionen sind uns zugänglich und können gelesen werden. Öfter begegnet man Frauen und Männern anderer Religionen persönlich und von Angesicht zu Angesicht, beispielsweise Ordensfrauen und Mönchen. Damit werden diese Religionen **lebendig** und interessant, nur bleibt der tiefere Sinn der Rituale, die Bedeutung der heiligen Schriften und der Bilder, Skulpturen und Figuren oft verschlossen. Ein Buch über verschiedene Gottesvorstellungen und über die Beziehungen zwischen Christentum und den Weltreligionen kann einen ersten Zugang zu diesen geheimnisvollen Welten erschliessen und ein besseres Verstehen von Zusammenhängen anbahnen.

Ein weiterer Grund für die Dringlichkeit des Studiums der Religionen liegt im **veränderten Verhältnis des Christentums zu den Weltreligionen**. Christsein definiert sich gegenwärtig neu im Kontext der Weltreligionen, d.h. dem Glauben der Christinnen und Christen ist weniger denn je ein insulares Dasein beschieden; sie leben vielmehr in Differenz und im Zueinander zu anderen religiösen Vollzugsformen und Selbstverständnissen. Gefragt wird heute, was denn Angehörige der abrahamitischen Religionen miteinander verbindet und was sie voneinander unterscheidet.

---

**Exkurs**

Unter den abrahamitischen (oder auch Abrahamischen<sup>13</sup>) Religionen versteht man die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam, denn alle drei Religionen sind sich darüber einig, dass sie Abraham aufgrund seines grossen Gottvertrauens hohe Bedeutung zumessen. Die Gestalt «Abraham» vereinigt gleichsam diese drei Religionen, die untereinander zahlreiche Ähnlichkeiten neben markanten Unterschieden aufweisen.

Bildet die Religion allenfalls eine Basis für solidarisches Handeln oder eher im Gegenteil: Verhindert sie es? Ist sie gar der Grund für fundamentalistische Terroranschläge? – Auch die Religionen des Fernen Ostens wie etwa die Hindu-Religionen, der daraus entstandene Buddhismus und der Jainismus oder der Konfuzianismus in China interessieren uns zunehmend. Denn auch von diesen Religionen können Christinnen

---

13 Z.B. *Kuschel*, Juden – Christen – Muslime.

und Christen etwas für ihr Leben und ihre eigene Religiosität lernen. Einige haben bereits deren Meditationsformen oder vielleicht ohne Absicht die Lehre der Reinkarnation übernommen.

Ein häufig geäußertes Wort besagt, dass missionarisches Überreden obsolet geworden ist. Stattdessen sollen Hindus bessere Hindus, Muslime bessere Muslime und Christen bessere Christen werden. In der Tat kann sich über den Umweg der Kenntnis der Weltreligionen ein neuer Zugang zur eigenen Religion eröffnen und damit «das Eigene im Spiegel des Anderen neu, besser und womöglich tiefer»<sup>14</sup> erschließen. Es wäre zu begrüßen, wenn neues Interesse am eigenen Glauben dadurch entstünde, dass die anderen Religionen der Welt ergründet werden. Gleichsam über den Umweg des Studiums anderer Religionen lässt sich ein Weg finden, die eigene religiöse Identität zu bedenken und den eigenen Standpunkt in einer neuen Welt zu gewinnen. Allerdings stellt sich dabei die Frage, mit welcher Methode wir uns andere Religionen am besten vertraut machen können.

## **Methodologische Besinnung: Wie sind die Weltreligionen anzugehen?** 1.3

Es gibt hauptsächlich vier Zugangsweisen zu den Religionen, die nicht als sich gegenseitig ausschliessend, sondern viel mehr als komplementär zu verstehen sind: zunächst und mit grossem Gewicht eine religionswissenschaftliche Annäherung, zweitens ein historischer Zugang zu einer Religion, drittens eine theologische Zugangsweise und viertens eine vergleichende (komparative) Methode.

### **Aus religionswissenschaftlicher Sicht** 1.3.1

Die Religionswissenschaft ist letztlich ein «Kind der Aufklärung»<sup>15</sup> und betrachtet die verschiedenen Religionen in eigenständiger und zweckfreier Weise. Aus sachlicher Distanz

14 Gellner, *Der Glaube* 24.

15 Hutter, *Religionswissenschaft im Kontext der Humanwissenschaften* 3.

und ohne Missionierungsabsicht bemüht sie sich um möglichst vorurteilsarme, neutrale und objektive Erkenntnisse, die sie oft im Sinne eines Basiswissens weitervermittelt. Die Religionswissenschaft berücksichtigt die Entstehung der Religionen und ihre geschichtlichen Entwicklungen. Sie arbeitet in dem Sinne empirisch, als sie möglichst viele kulturwissenschaftliche (z. B. ethnologische) Methoden benutzt, um die einzelnen Religionen angemessen zu erforschen. Schliesslich beachtet sie auch theologische Aussagen, um den Religionen in ihrer Tiefe gerecht zu werden, ohne dass sie sich solche Aussagen zu eigen macht. Somit ist die Religionswissenschaft eine umfassende interdisziplinäre Verbundwissenschaft im Dienste einer adäquaten Erforschung religiöser Phänomene. Sie kommt beispielhaft im Oberstufenlehrmittel «Sachbuch Religion» (2008) für den «bekenntnisfreien Religionsunterricht an Gymnasien»<sup>16</sup> in der Schweiz zur Anwendung.

### Exkurs

Grosse Beachtung findet in der Schweiz auch das Projekt eines neuen obligatorischen Schulfachs «Religion und Kultur» an den Volksschulen im Kanton Zürich. Anfänglich war das Projekt teilweise umstritten; inzwischen liegt das dreiteilige Lehrmittel «Blickpunkt – Religion und Kultur» für das 1.–8. Schuljahr druckfrisch vor, und es überzeugt inhaltlich wie methodisch: Blickpunkt 1 – Religion und Kultur Unterstufe, Blickpunkt 2 – Religion und Kultur Mittelstufe, Blickpunkt 3 – Religion und Kultur Sekundarstufe I.<sup>17</sup>

Das Zweite Vatikanische Konzil unterstützt die «geschichtlichen und religionswissenschaftlichen Forschungen» im «Dekret über die Missionstätigkeit». Es sieht in ihnen einen dreifachen Nutzen: nämlich a) «die Kenntnis über die Völker und Religionen zu vertiefen», b) den «Boten des Evangeliums» eine Hilfe zu sein und c) «den Dialog mit den Nichtchristen vor[z]ubereiten».<sup>18</sup> Diese Aussagen sind vor dem Hintergrund der Konzilserklärung «Nostra aetate» zu sehen,

16 *Bühler/Bühlmann/Kessler*, Sachbuch Religion 7.

17 Näheres dazu vgl. [www.lehrmittelverlag-zuerich.ch](http://www.lehrmittelverlag-zuerich.ch); vgl. auch *Helbling/Kropač/Jakobs/Leimgruber*, Konfessioneller und bekenntnisunabhängiger Religionsunterricht.

18 Vgl. AG 41.

wonach die katholische Kirche «nichts von alledem» ablehnt, «was in diesen Religionen wahr und heilig ist», und in der sie zu «Gespräch und Zusammenarbeit mit den Bekennern anderer Religionen»<sup>19</sup> einlädt.

### Geschichtliches Vorgehen 1.3.2

Um die einzelnen Religionen der Welt verstehen zu können, ist ein geschichtliches Denken und Vorgehen unabdingbar. Das gegenwärtige Erscheinungsbild der Religionen lässt sich nur aus ihrem Werdegang heraus begreifen und erklären. Bei vielen Religionswissenschaftlern gehört die geschichtliche Vorgehensweise deshalb heute zu ihrem selbstverständlichen Instrumentarium.

Doch ist die jeweilige Geschichte der Religionen, beispielsweise des Judentums, zu komplex und zu umfangreich, als dass sie hier vollständig dargetan werden könnte. Deshalb beschränken wir uns in dieser Darstellung auf einzelne besonders markante Personen und relevante Epochen. Die Auswahl geschieht nach dem Kriterium des Ursprungs einer Religion bzw. der Gründergestalt (Muhammad, Siddharta), einer besonderen Blütezeit (Islam im Mittelalter) bzw. einer Zeit der Verfolgung (Judentum), dann nach dem Kriterium, wie sich eine Religion mit der Moderne auseinandergesetzt hat (z. B. Neohinduismus, Neobuddhismus). Schliesslich soll die geschichtliche Darstellung einer Religion auch jüngste Entwicklungen und Tendenzen sichtbar machen, ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Bei den erwähnten «kleinen Religionen» (Sikhismus, Bahai, Shintoismus) werden nur elementare geschichtliche Daten, kurze prägnante Charakterisierungen und die geografische Verbreitung erwähnt. Insgesamt erschliesst gerade die Geschichte einer Religion viel von ihrem kulturellen und religiösen Selbstverständnis. Immer mehr werden Konflikte aufgrund geschichtlicher Entwicklungen offenkundig, etwa zwischen Hindus und Sikhs im Punjab.

---

19 NA 2.

### 1.3.3 Aus einer theologischen Innenperspektive

Auf dieser religionswissenschaftlichen Basis aufbauend soll hier gleichwohl versucht werden, die Religionen aus einer theologischen Sicht anzusehen. Wir sind überzeugt, dass die einzelnen Religionen theologische Schwerpunkte aufweisen, die letztlich nur aus dem religiösen Vollzug heraus verstehbar sind. Eine rein objektive Sicht aus der Warte eines unbeteiligten Zuschauers gibt es unseres Erachtens für das tiefere Verstehen einer Religion nicht; deshalb hat hier auch die theologische Sicht ihre Berechtigung, da sie die Religionen aus dem Licht des eigenen Glaubens versteht.

So versuchen wir, die einzelnen Religionen aus sich selbst heraus zu begreifen, sowohl aus ihren religionswissenschaftlichen Quellen als auch aus ihren leitenden theologischen Motiven und Perspektiven: das Christentum beispielsweise von Jesus Christus her, dem Ursprung und Zentrum des christlichen Glaubens, auf den hin und von dem aus alle Inhalte auszulegen sind. Der Islam ist vom Grundprinzip des Islam her zu verstehen, dass es einen und nur einen Gott gibt, der sich den Gläubigen im Koran geoffenbart hat. Die Hindu-Religionen sind vom Dharma, dem Weltprinzip, her zu begreifen und der Buddhismus von Buddha her. Somit kommt hier zur religionswissenschaftlichen Sicht eine theologische Innenperspektive hinzu, aus der heraus die Religionen in ihren zentralen Bezügen zu verstehen sind.

### 1.3.4 Komparative Methode innerhalb einer komparativen Theologie

In jüngster Zeit gewinnt die religionsvergleichende Methode (Hans-Martin Barth, Klaus von Stosch<sup>20</sup>) an Bedeutung. Diese theologische Methode versucht Teilaspekte der Religionen aus theologischer Perspektive miteinander in Bezug zu setzen, z. B. das Glaubensverständnis, den Offenbarungsbegriff, das Fasten oder das Beten in den Religionen. Es werden Ähnlichkeiten und Differenzen zwischen Elementen der

---

20 Vgl. Barth, H.-M., Dogmatik; Stosch, Komparative Theologie als Hauptaufgabe 15–34.